

Deutsche Klinik für Diagnostik feiert 40-jähriges Bestehen



**Bouffier: "Als die Klinik entstand, war sie ein Muster für Deutschland"**

Mit einem Festakt hat die Deutsche Klinik für Diagnostik in Wiesbaden am Mittwoch ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert. "Als die Klinik entstand, war sie ein Muster für Deutschland", lobte der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU), die Einrichtung in seinem Grußwort. Sie war 1970 nach dem Vorbild der Mayo-Klinik im amerikanischen Rochester gegründet worden.

Auch die Geschäftsführerin der Deutschen Klinik für Diagnostik (DKD), Beate Jorißen, betonte, dass das Krankenhaus mit einem einmaligen Konzept arbeite. Es ist interdisziplinär ausgelegt: "Ärzte einzelner Fachgebiete kooperieren unter einem Dach mit kurzen Wegen." Die DKD könne auf eine Erfolgsgeschichte zurückblicken. Jährlich würden rund 40.000 Patienten dort behandelt.

Ministerpräsident Bouffier nannte "hohe ärztliche Kunst, pflegerische Empathie und kluges Management" als drei Bausteine des Erfolges der Klinik. Die DKD sei ein erfolgreiches Modell, das auch in der Diskussion um die Reformen im Gesundheitswesen beachtet werden sollte. Die Klinik sei ein starkes Stück Hessen, das weit über die Landesgrenzen hinaus Strahlkraft habe. Für das Land sei sie mit mehr als 500 Arbeitsplätzen ein wichtiger Standortfaktor.

Carl Kirchmeier aus dem Ärztlichen Direktorium wies auch auf die Erfolge des Klinikums in der öffentlichen Forschung hin. Beispielsweise seien dort weltweit die ersten dreidimensionalen Ultraschall-Aufnahmen eines Säuglings in der 31. Schwangerschaftswoche gezeigt worden.

Nach wirtschaftlichen Schwierigkeiten hatte 1974 zunächst das Land Hessen das Krankenhaus übernommen. 1989 wurde die DKD schließlich teilprivatisiert, seit dem Jahr 1996 ist die Rhön-Klinikum AG alleinige Gesellschafterin. In der Deutschen Klinik für Diagnostik arbeiten derzeit 60 Fachärzte, die Patienten ambulant, teilstationär und stationär betreuen.